

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: 10 Mark pro Jahr. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Angelegenheit: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Pfennige, die Rückseite 8 Pfennige. Die Zeitung infolge böser Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. — Für telegraphische Adressen übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 58

Altensteig, Samstag den 8. März.

Jahrgang 1924

Hierzu das Schwarzwälder Sonntagsblatt.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Die wunderlichen Nachbarskinder, Novelle. — Die Eintagsfliege, Skizze. — Zwei Sagen aus Martinsmoos. — Von der Wahrheit. — Die Schwäbische Küche. — Forstwirtschaftliches und Landwirtschaftliches.

## Zur Lage.

Die Wahlzeit steht vor der Tür. Die Parteien rufen sich; der „wahnsinnige Reichstag“ ist nicht mehr zu positiver Arbeit fähig. So erklärte Reichsjustizminister Gumbinger. Aber die Frage nach dem Zeitpunkt der Reichstagswahlen ist augenblicklich noch weitgehend unklar und hängt von der Ereignisse im Reichstag und den außenpolitischen Umständen ab. Auch im besetzten Gebiet soll gewählt werden. Doch bedarf es noch der Rückfrage an die Rheinlandkommission, deren Entscheidung etwa zehn Tage auf sich warten läßt. So wird es im April nicht mehr reichen und wohl Mai werden, bis die Wahlen vor sich gehen. Schade, daß dadurch die ganze Oberzeit vom Wahlgeschäft erfüllt wird! Das Jahr 1924 wird ein rechtes Wahljahr werden. Nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Frankreich wählt im Mai, Italien sogar noch im April und in England spricht man bereits wieder von Neuwahlen für den Herbst.

Ein Wahlkampf für Deutschland bedeutet bei seinen ungelärten verworrenen innerpolitischen Verhältnissen und der außenpolitischen Bedrängnis eine schwere Belastungsprobe. Er fordert von den Parteien und den Wählern höchste Einsicht und Selbstzucht, wenn nicht schwerer Schaden entstehen soll. Wenn wir nicht nach dem Rat Bismarcks in dem andern Deutschen zuerst den Landmann, sondern den politischen Gegner sehen, dann wird es zu neuer Verbitterung kommen, und wir werden am Ende ärmer sein an dem, was uns so bitter tut, an nationaler Stärke und Geschlossenheit. Daran krankt ja unser politisches Leben und auch dieser sterbende Reichstag. Die „Schlagwort-Politik“ hat auf allen Seiten, bis hinauf zur Regierung eine Zunahme erfahren, daß es dem einfachen Mann im Volk wirklich schwer fallen muß, das Richtige zu wählen. Daraus erwächst für jeden Staatsbürger die Pflicht, sich mehr denn je um die politischen Fragen zu kümmern und durch gründliches Lesen seiner Heimatzeitung, die ihn über die großen und entscheidenden politischen Probleme in den Grundzügen eingehend unterrichtet, sich diejenigen Kenntnisse zu sammeln, die er als Staatsbürger und Wähler, und damit als Mitverantwortlicher an dem Schicksal Deutschlands, wissen muß.

Von diesem Wahlgeiß, der in Europa umgeht, hängt es auch ab, daß sich die außenpolitische Lage Deutschlands ständig verschärft, bald etwas hoffnungsvoller beurteilt wird, wie es der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann jüngst und nur schon zu oft getan hat, bald wieder aber die alte Linie mit der Anrechnung Deutschlands und der weiter drohenden Kriegsgefahr in Europa zeigt. Die Entscheidung über Deutschlands Zukunft hängt bei der französischen Politik. Das hat in dieser Woche der neue Briefwechsel zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und Poincaré aufgedeckt. Schon anfangs Februar hat Macdonald seinen ersten Brief an Poincaré geschrieben und sich „zur Stelle“ gemeldet mit seiner neuen Politik. Poincaré schrieb damals seine Antwort aus Macdonalds Schreiben ab mit dem hofflichen und nichtsfahenden: Es hat uns sehr gefreut. Der zweite Brief Macdonalds ist nun erheblich deutlicher und reißt der französischen Politik die Augenbinden ab. Macdonald schreibt, daß man in weiten Kreisen Englands die besorgte Meinung habe, daß Frankreich Deutschland zugrunde richten und auf dem Festland herrschen wolle. Und weiter macht Macdonald auf das große Gebiet der ungelösten Reparationen, der unbezahlten französischen Schulden, der französischen Unterstützung gegen England aufmerksam, um zum Schluß nach dem Vorliegen des Sachverständigenberichts den „gemeinsamen Weg Englands und Frankreichs“ anzupfehlen, der über den „guten Willen“ und den „Völkerverbund“ führen soll. Poincaré hat darauf mit verschiedenen Ausflüchten geantwortet und bezüglich Deutschland alles abgelehnt. Niemals habe Frankreich den Rhein als Grenze verlangt, jeder Annexions sei es abhold. So mag der verantwortliche Franzose die Wahrheit zu verdrehen, obwohl Dokumente und

Neben ohne Zahl gegen ihn zeugen. Und geschickt schiebt er die Sicherheitsfrage des waisensparenden Frankreichs gegenüber dem ohnmächtigen Deutschland in den Vordergrund. Dennoch ist Poincarés Antwort zahmer, denn in der Zwischenzeit ist der französische Reichstag erneut gefallen, ist in Belgien die Kabinettskrise eingetreten, ohne bisher gelöst zu werden, und die innerpolitische Spannung in Frankreich hat zugenommen. Erneut hat Poincaré dieser Tage mit seinem Rücktritt gedroht, um die inneren Reformen im französischen Parlament und Senat durchzubringen. Und er ist wieder Sieger geblieben. Stresemann hat im Reichstag am 6. März aber erklärt: Wir wissen, daß in Frankreich eine wichtige Partei (das ist der Nationalblock und die Mehrheit) nicht Reparationen, sondern den Rhein will. Er appellierte an die Vernunft der Wirtschaftler aller Welt, daß sie sich selbst zugrunde richten, wenn sie Deutschland vernichten. Wie sehr Gefahren über uns schweben, geht auch daraus hervor, daß die Sachverständigen unter den Pariser Einflüssen schon den Gedanken der Internationalisierung der Reichsbahn und die deutsche Finanzkontrolle erwogen haben. Auch die Schaffung eines Pufferstaates im Rheinland, der unter dem Protektorat des Völkerbunds stehen soll, wird wieder in die Debatte gezogen. Leider sind es gerade englische Stimmen, die diesen Plänen wohlwollend gegenüberstehen. Selbst die Frage der Goldnotenbank scheint noch reichlich ungelöst. Die sog. kleine Notenbank, die der deutschen Industrie Kredite schaffen will, soll schon in kommender Woche durch einen Gesetzentwurf der Regierung im Reichstag ins Leben zu rufen werden. Endlich hat auch die von der Völkervereinigung auf englischen Vorschlag angenommene Wiedereinführung der Militärkontrolle in Deutschland, die dann später in den Völkerbund übertragen werden soll, zu einer Forderung gegen Deutschland geführt, die den härtesten Widerstand in Deutschland auslösen muß. Stresemann erklärte, daß die Reichsregierung einer neuen Kontrollkommission nicht zustimmen könne, die über die Grenzen des Versailler Vertrages hinausgehe. Das uneheliche Spiel Frankreichs wird also in den kommenden entscheidungspollen Wochen weiter tonangebend bleiben und Schatten auf Deutschlands Zukunft werfen.

Wenig will es dagegen belagen, daß Deutschland mit der Türkei und Südosteuropa Verträge abgeschlossen hat, die normale Verkehrs- und Rechtsverhältnisse zulassen. Die neue Türkei von Angora hat mit der Absetzung und Abschaffung des Kalifats das religiöse Oberhaupt der Mohammedaner aus dem staatlichen Leben ausgeschaltet. Welche Wirkung das auf die Völker des Islam hat, bleibt abzuwarten. Kemal Pascha treibt die türkische Republik staatlichen Verhältnissen des westlichen Europa zu.

Während der deutsche Reichstag die politische Aussprache in Verbindung mit der Beratung des Notenaus für 1924 in die Länge zieht und um Aufhebung der Verordnung des Ermächtigungsgesetzes ringt, wogegen aber die Regierung die Auflösung des Parlaments ablehnen wird, die für Ende nächster Woche erwartet wird, zieht der Münchener Hitlerprozeß die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes auf sich. Noch sind nach der Vernehmung der 10 Angeklagten erst wenige Zeugen gehört, die eher Entlastendes auszusagen. Aber die dreistündige Vernehmung des Generals Ludendorff, die weniger Vorwürfe gegen Kahr, Lossow und Seißer enthielt, als durch die Darstellung des politischen Weltbildes mit den schärfsten Angriffen gegen das Zentrum, Aufsehen erregte, hat bei den katholischen Volksgenossen eine Gegenbewegung ausgelöst, die nicht zu übersehen ist. Die Zentrumsmänner und der Reichsaussenminister haben die Angriffe Ludendorffs auf die hohe katholische Geistlichkeit und den verstorbenen Papst, dem Ludendorff eine feindselige Stellung gegen Deutschland während des Weltkrieges nachzuweisen versuchte, zurückgewiesen. Es sollte nun genügen und nicht die kulturkämpferische Stimmung auch noch mit in die Wahlzeit herübergenommen werden. Im übrigen hat aber Ludendorff wie ein ganzer Mann ausgesagt, und der große Feldherr des Krieges steht trotz der jämmerlichsten und zugleich betrübendsten Angriffe in der gegnerischen Presse rein und makellos da. Kahrs Unfall hat ihm nur wehe getan, seinen völkischen Freunden hat er Treue gehalten, wie er sie auch empfangen hat. Ludendorffs Weg zur Politik hat freilich seiner Einschätzung als Feldherr und Persönlichkeit starken Abbruch getan und ist nicht einwandfrei; aber in ruhigeren Zeiten, im Abstand von den Ereignissen der letzten zehn Jahre, wird

sein Name und sein Arbeiten bleiben, während alle, die heute über ihn richten und urteilen, längst der Vergessenheit angehören. Dieser Faden geschichtlichen Erkennens muß festgehalten werden, wenn über die Münchener politischen Irrungen und Wirrungen das Urteil gefällt wird. Vorerst steht es noch in ziemlich weitem Sicht.

## Der Münchener Hochverratsprozeß.

München, 7. März.

Fortgang wichtiger Zeugenvernehmung.

Nach dem Zwischenfall vom Donnerstag war dem heutigen Verhandlungstag im Hitlerprozeß mit besonderer Spannung entgegenzusehen worden. Die Verhandlung begann unter großem Andrang des Publikums erst gegen 9 Uhr. Die beiden Staatsanwälte Dr. Stenglein und Dr. Ghart waren erschienen. Sofort erbat sich Justizrat Kohl das Wort zu folgender Erklärung: Ich habe gestern morgen in Abwesenheit des 1. Staatsanwalts eine Erklärung abgegeben, deren Inhalt dem 1. Staatsanwalt inzwischen durch die Presse bekannt geworden sein dürfte. Ich gebe heute, nachdem der Herr 1. Staatsanwalt persönlich anwesend ist, aus freiem Willen und aus eigener Entschlußkraft folgende Erklärung ab: Ich habe gestern in der Erregung über die Verhaftung des schwerverletzten Hauptmanns Weiß, den ich persönlich außerordentlich hochschätze, Ausführungen gemacht, die den Staatsanwalt außerordentlich verletzten haben. Eine Verletzung des Herrn Staatsanwalts lag nicht in meiner Absicht. Ich liebe nicht an, den Vorfall zu bedauern und den Staatsanwalt um Entschuldigung zu bitten, was ich hiermit tue.

Justizrat Dr. Frank nahm Bezug auf die gestrige Erklärung, nach der sämtliche Verteidiger bestrebt sein werden, dafür einzutreten, daß der Prozeß in durchaus sachlicher Weise geführt werde.

Der Vorsitzende erklärte, daß damit der gestrige Zwischenfall erledigt sein dürfte. Es sei tiefbedauerlich, daß es zu diesem Vorfall gegenüber dem Vorsitzenden der Staatsanwaltschaft gekommen sei. Weitere derartige Angriffe könnten das Gericht unter Umständen nötigen, das Verfahren gegen den einen oder anderen der Angeklagten abzutrennen und so die ordnungsmäßige Durchführung des Prozesses gegen die anderen Angeklagten zu ermöglichen. Rechtsanwalt Dr. Mader gab, ehe in der allgemeinen Zeugenvernehmung weitergefahren wurde, die Anregung, in erster Linie die Herren Kahr, Lossow und Seißer darüber zu vernehmen, ob sie im Bürgerbräukeller nur Scheinerklärungen abgegeben haben, um die anderen zu täuschen, oder ob es ihnen damals mit ihren Erklärungen wirklich ernst gewesen ist. Der Gerichtsvorsitzende äußerte sich zu dieser Anregung nicht.

Das Gericht fuhr dann in der allgemeinen Zeugenvernehmung fort.

Die Zeugen Kahr.

Erster Zeuge war der Presschef des Generalstaatskommissars, Hauptschriftleiter Adolf Schiedt, gegen dessen Verteidigung von einem Verteidiger Einspruch erhoben wurde, weil er ein Hauptmitarbeiter Kahrs gewesen sei. Schiedt machte unbedingte Angaben über seine Wahrnehmungen am 8. November. Als Hitler vom Podium herab bekannt gegeben habe, daß die bayerische und die Reichsregierung abgesetzt sei, sei ihm klar gewesen, daß hier ein Putz vor sich gehe. Schiedt erklärte weiter, er sei außerordentlich gespannt auf das gewesen, was nun Herr v. Kahr sagen würde. Als dieser erklärte, er habe die Statthalterhaft der Monarchie in Bayern übernommen, sei man nicht überrascht gewesen, da ja die ganze Demonstration genau darüber unterrichtet war, daß Kahr monarchistisch sei. Er sei unter dem starken Eindruck einer außerordentlich vorsichtigen Formulierung der Kaiserlichen Erklärung gestanden. Oberst Seißer habe seine Erklärung nur genötigt abgegeben. Er sei äußerst bedrückt gewesen, denn das Vorgefallene habe mit dem Charakter und der Pflichtauffassung Kahrs absolut nicht übereingestimmt. Der Zeuge hatte nicht die Heberzeugung, daß das eine Komödie sei. Nach 12 Uhr sei er im Generalstaatskommissariat eingetroffen, habe Seißer begegnet und gesagt: Herr Oberst, soll ich Ihnen gratulieren? worauf Seißer erwidert habe, um Gotteswillen, so ist die Sache doch nicht. Dann habe er mit Baron Freyberg und Oberregierungsrat Stauffer die Lage besprochen und man sei sich darüber klar gewesen, daß Kahr unmöglich freiwillig eine solche Sache machen könne, die man als schrecklich und schandlich empfunden habe. Kahr habe es noch immer unbegreiflich gefunden, wie man in solcher Weise gegen ihn vorgehen konnte und betont, daß er nicht geglaubt hatte, daß nationale Männer einem so ozeanübertreten

ronnten. Meinungsverschiedenheiten zwischen Rahr, Vossow und Seifert habe er nicht beobachtet. Er habe erst nach 3 Uhr morgens mit Herrn v. Rahr gesprochen und ihn darauf aufmerksam machen können, daß die ungeheure Gefahr der Freiführung und Verwirrung der öffentlichen Meinung bestehe. Herr v. Rahr sei damit einverstanden gewesen, die Ausgabe der Morgenblätter zu verbieten. Der Zeuge wird schließlich entlassen, ihm aber bedeutet, daß er sich für die weiteren Vernehmungen zur Verfügung halten solle.

Nun folgte der Zeuge Generaloberst der Infanterie Felix Graf von Bothmer, der erklärte, daß im Bürgerbräuere Keller die Hinausführung der Herren Rahr, Vossow und Seifert erfolgte unter Eskortierung und daß Hitler drohte, er werde ein Maschinengewehr auf die Galerie bringen lassen, wenn nicht Ruhe herrsche. Der Zeuge schilderte dann die Begeisterung der Versammlung, die die Namen der neuen Regierung bekannt gegeben wurde, und bemerkte, daß Rahr mit seinen Worten vom Staatshalter der Monarchie den stärksten Beifall auslöste. Inzwischen seien allerdings die Revolver verschwunden gewesen. Der Zeuge faßte seinen Eindruck dahin zusammen, daß es sich um einen wohl vorbereiteten brutalen Mordanschlag gehandelt habe, der lebhaft an die Vorgänge beim Umsturz und bei der Mäteregung erinnerte. Er habe den Eindruck gehabt, daß die drei Herren ihre Erklärungen unter einem direkten Zwang abgaben. Die Herren hätten mit Ausnahme Böhmers einen direkt niedergeschlagenen Eindruck bei der Abgabe ihrer Erklärungen gemacht und seien auffallend blaß gewesen. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Erklärungen der Herren nicht ernst gemeint waren. Auf die Frage eines Verteidigers, ob der es Zeuge es für möglich gehalten habe, daß ein deutscher Offizier in einem solchen Augenblick ein auch unter Zwang abgegebenes Wort nachträglich bricht, erwiderte General Bothmer, er habe nicht den Eindruck, daß ein Wort gebrochen sei. Die drei Herren haben nicht anders handeln können, als daß sie zunächst scheinbar ihre Einwilligung gaben, weil es sonst zu ungläublichen Zuständen gekommen wäre, wenn sie beispielweise erschossen worden wären. Rahr habe den Eindruck der Selbstbeherrschung gemacht, Vossow ein Bild solider Soldatennatur gegeben, bei Seifert habe man den Eindruck, daß er unter schwerster Erpressung handelte. Sie seien von der Sache vollständig überfallen gewesen und der Mordanschlag sei mit größtem Raffinement gemacht worden.

Der nächste Zeuge, Geheimrat Gruber, sagte aus, daß die Stimmung der Bürgerbräuerversammlung für Hitler erst günstig geworden sei, als er die Erklärung von der Ausrafung der nationalen Regierung abgab. Ludendorff sei so erschüttert gewesen, daß er sicher nicht unter den Verschwörern gewesen sei. Hitler sei von seinem Erfolg begeistert und überschäumend glücklich gewesen. Vossow habe ein kühles, spöttisches Lächeln gezeigt. Das Handschütteln der drei Herren mit Hitler war nicht zu vermeiden gewesen.

Universitätsprofessor Dr. Alexander v. Mäler betonte u. a., daß nach den Vorfällen im Bürgerbräuere Keller Rahr den Eindruck einer ernsten Waise gemacht habe, während Hitler selbst und glücklich vor leuchtender Freude gewesen sei. Ludendorff aber sei toternt und sah vor innerer Erregung und habe den Eindruck eines Mannes gemacht, der wisse, daß es auf Leben und Tod gehe. Absehend davon sei der Ausdruck des Generals Vossow gewesen, der den Eindruck eines spöttisch lächelnden Fuchsgesichtes gemacht habe. Oberst v. Seifert sei erregt und bleich gewesen. Bei der Handschüttelung sei es so gewesen, daß Hitler Herrn v. Rahr die Hand gegeben habe, und diese Szene habe sich eben der Versammlung deutlich einprägen müssen. Den Gedanken, daß die Sache nicht ernsthaft sei, habe er keinen Augenblick gehabt. Er habe vielmehr das Ganze für durchaus ernsthaft gehalten und sei selbst in diesem Augenblick tief erschüttert gewesen, zumal er das Unternehmen für ausenpolitisch verhängnisvoll gehalten habe.

Der nächste Zeuge, Oberregierungsrat Sommer vom Ministerium des Innern, schildert seine Wahrnehmungen im Bürgerbräuere Keller nach der Verhaftung des Ministerpräsidenten Brüning. Ich hielt es für meine Pflicht, dessen Angehörige zu verständigen. Vor dem Telefon in der Küche stand ein Posten und ein Offizier. Letzterer erklärte, er könne die Erlaubnis zum Telephonieren nicht geben, ich müßte Kriebel sprechen. Diesen suchte ich auf und bat um die Erlaubnis zu telephonieren. Ich hielt ihm dabei vor, wie er dazu komme, einen nationalen Ministerpräsidenten verhaften zu können. Er erwiderte, das sei leider notwendig gewesen. Er wolle nicht verhehlen, daß er den Ministerpräsidenten als nationalen Mann hoch schätze und eine Uneinigkeit mit ihm nur in Bezug auf das Tempo bestand. Ich besprach sodann mit den Offizieren, ob es nicht möglich sei, daß ich mich an Stelle des Ministerpräsidenten als Geisel zur Verfügung stelle. Das wurde aber abgelehnt. In dem Bortraum des Zimmers, wo die Minister untergebracht waren, befand sich ein Posten und ein Offizier. Dieser lief mir sofort entgegen mit dem Rufe: Was tun Sie hier, Sie sind in Schutzhaft. Das dauerte aber nicht lange. Es kam ein anderer Offizier herauf und ließ mich wieder gehen. Als ich nun wieder den Saal betrat, versuchte ich Rahr wegen der Verhaftung des Präsidenten zu sprechen. Rahr kam gerade in Begleitung seiner Beamten heraus. Ich sagte zu ihm: Sorgen Sie dafür, daß der Ministerpräsident wieder freigelassen und anständig behandelt wird. Rahr antwortete darauf: Herr Kollege, ich bin tieftraurig. Sie haben ja selbst gesehen, daß ich nur gezwungen wurde zu der ganzen Sache, so etwas macht man nicht. Zu meiner Frage bemerkte er: Im übrigen werde ich das weitere veranlassen. — Ich möchte noch bemerken, daß die Veröffentlichung, die Herren seien nicht unter Waffengewalt gefangen, dem Sachverhalt widerspricht. Auf die Frage der Verteidigung, wann der Zeuge seine Aufzeichnungen, die die Unterlagen für seine heutigen Darstellungen gebildet hätten, gemacht habe, antwortete der Zeuge: In den letzten Tagen.

## Neues vom Tage.

### Unterzeichnung des deutsch-polnischen Rechtschuhvertrages.

Warschau, 7. März. Nach einer Woche Verhandlungen ist von dem deutschen Vertreter Dr. Stachammern und dem polnischen Vertreter Pradzynski der deutsch-polnische Rechtschuhvertrag unterzeichnet worden.

### Die Note über die Militärkontrolle.

Paris, 7. März. Die Note der Botschafterkonferenz zur militärischen Ueberwachung Deutschlands ist am Sonntag mittag dem hiesigen deutschen Botschafter übergeben worden. In den umfangreichen Ausführungen wiederholt sie den bereits früher gegen Deutschland erhobenen Vorwurf, daß die Militärkontrolle seit dem Beginn des passiven Widerstands an der Ruhr nicht mehr arbeiten könne. Sie gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Zwischenzeit von Deutschland dazu benutzt worden sei, seine Rüstungen über die im Vertrag von Versailles vorgeschriebenen Grenzen hinaus vergrößert zu haben. Die Botschafterkonferenz fordert deshalb, daß zunächst die Militärkontrollkommission in den Stand gesetzt werde, ihre seit mehr als einem Jahr unterbrochene Kontrolltätigkeit wieder aufzunehmen und sich auf diese Weise einen Überblick über die Stärke der Reichswehr und der Schützpolizei, der Waffenbestände und vor allem auch über die Tätigkeit der Rüstungsindustrie zu verschaffen. Die Note fährt dann im einzelnen die bereits am 23. September 1922 an die deutsche Regierung gerichteten Forderungen auf und erklärt, daß erst, wenn diese erfüllt seien, und unter der Voraussetzung, daß der Bericht befriedigend ausfalle, die Erziehung der Kommission durch ein weniger kostspieliges und in seinen Grenzen beschränktes „Komittee“ in Frage kommen könne.

### Poincare droht mit seiner Demission.

Paris, 7. März. Poincare, der am kommenden Montag von der Finanzkommission des Senats zu der Angelegenheit des Ermächtigungsgesetzes gehört werden sollte, begab sich in Begleitung des Finanzministers unerwartet in das Palais de Luxemburg und verlangte, auf der Stelle von der Kommission angehört zu werden. Im Verlauf einer kurzen, aber lebhaften Unterredung erklärte Poincare, er beziehe auf der Ratifikation sämtlicher seitens der Kammer angenommenen Dekrete. Falls die Senatskommission ihre Arbeiten nicht am kommenden Dienstag erledigt habe und keine Gelegenheit zur Eröffnung der Aussprache gebe, setze Poincare hinzu, werde er unverzüglich dem Präsidenten der Republik seine Demission überreichen. Angesichts dieses Ultimatums trat die Senatskommission zu einer sofortigen Beratung zusammen und hat dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sie bereit sei, am Freitag oder Samstag früh den Ministerpräsidenten anzuhören. Das Verhalten Poincares während der Sitzung der Kommission hat, wie das „Oeuvre“ hervorhebt, die Senatoren tief verstimmt. Poincare schien sehr nervös. Besonders mißfiel die grobe Behandlung, die er dem Präsidenten der Kommission, Milles-Picerec zuteil werden ließ.

### Ein Sieg Poincares im Senat.

Paris, 7. März. Der Senat hat das von der Kammer angenommene Projekt der Wahlreform mit 141 gegen 1 Stimme angenommen. Die Vertreter der Linken, die beunruhigt die Rückkehr zu den Bezirkswahlen gewünscht hatten, haben sich der Abstimmung enthalten. Das Ergebnis der Abstimmung, an der sich die Hälfte der Senatoren nicht beteiligte, wurde von ihnen mit ironischen Bemerkungen und Zwischenrufen, wie „Demission“ an die Adresse Poincares, aufgenommen.

### Die Reparationsabgabe vor dem englischen Unterhaus.

London, 7. März. In der Sitzung des Unterhauses brachten die Konservativen einen Antrag ein, in dem gegen die Herabsetzung der 2 Prozentigen deutschen Reparationsabgabe auf 5 Prozent protestiert wird. Schafänger Snowden sagte, die englische Regierung sei nach längeren Verhandlungen mit der deutschen Regierung zu einem Abkommen mit dieser gekommen, zu dem Zweck, Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich für den mit der deutschen Einfuhr verbundenen englischen Handel schließlich herausgestellt hätten. Die jetzige Regelung sei befristet bis 15. April, und man könne doch mit äußerster Bestimmtheit erwarten, daß in den kommenden Monaten das gesamte Reparationsproblem von neuem wieder aufgegriffen werde. Darauf wurde der konservative Antrag mit 240 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Die Liberalen stimmten für die Regierung.

### Der kommende Reichstag.

Berlin, 7. März. Nach dem Beschluß des Kabinettsrat des Reichstags wird am Samstag seine Plenarsitzung abgehalten. Dafür wird der Haushaltsausschuß sich mit der Goldnotenbank beschäftigen. Am Montag soll die 2. und 3. Beratung des Haushaltsgesetzes stattfinden und hierbei die heute mit der 2. Rednergarnitur abgebrochene allgemeine politische Aussprache fortgesetzt werden. Am Dienstag wird der Gesetzentwurf über die Goldnotenbank und das Postfinanzgesetz in 1. Lesung zur Beratung stehen. Man hofft, am Mittwoch und Donnerstag die Beratung in 2. und 3. Lesung zu Ende zu bringen. Damit hätte der Reichstag seine Arbeiten beendet. Wie die D.-U. aus parlamentarischen Kreisen hierzu erfährt, steht zurzeit noch nicht fest, ob der Reichstag sich selbst am Donnerstag auf Grund eines noch einzubringenden Antrags auflöst, oder ob er von der Regierung aufgelöst wird. Sollte die Legislaturperiode des Reichstags am Donnerstag in dieser oder anderen Weise zu Ende gehen, so wäre der letzte Termin, an dem die Reichswahlen verfassungsmäßig stattfinden müßten, der 11. Mai. Selbstverständlich könnte der Wahltermin auf einen früheren Zeitpunkt festgelegt werden.

### Bedrohliche Lage in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 7. März. Am Freitag morgen versammelte sich wiederum eine größere Menge vor den Toren der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Ein Teil

ist durch das Feinheimer Tor in die Fabrik eingedrungen. Auch um das Haupttor scharen sich große Mengen von Ausgesperrten. Um 12 Uhr mittags war die Lage in der Anilin- und Sodafabrik nach wie vor bedrohlich. Die sehr erregte Menge hat nunmehr das Haupttor eingedrückt und steht vor der Sperre. Durch die Demonstranten werden die im Bau I, Direktions- und Verwaltungsgebäude befindlichen Beamten sowohl durch Juruzie als durch telefonische Anrufe aufgefordert, das Gebäude zu verlassen, widrigenfalls dasselbe in die Luft gesprengt wird. Wie wir weiter erfahren, sind die Demonstranten bereits in die Fabrik eingedrungen und verteilen sich auf das gesamte Fabrikgebäude. Da die Demonstranten sich raufend im Gelände der Fabrik aufhalten, so besteht nicht nur eine Feuers-, sondern auch eine Explosionsgefahr.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. März.

Bei der Fortsetzung der Beratung am Freitag erhält zunächst das Wort Reichsernährungsminister Graf Nitz. Er betonte, daß das deutsche Volk sozusagen mit blauen Augen über den fürchterlichen Winter hinweggekommen sei. Die augenblickliche Agrarkrise müsse beseitigt werden. Für die Landwirtschaft sei der Steuerdruck unerträglich. Vorübergehend müssen die Lasten aber getragen werden, um nicht die Währung zu erschüttern. Es ist grotesk, daß der Landwirt, den Kredit, welchen die Reichsbank zu 10 Prozent vermittelte, zu ganz unsinnigen Zinsfüßen, zum Teil 30 Prozent, erhält. Die Schuld trifft nicht die Regierung, vielmehr muß die Landwirtschaft ihre Genossenschaften fest an die Fägel nehmen. Eine Herabsetzung der Gütertarife ist zurzeit nicht zu erzwingen, da die Reichsbahn 400 Goldmillionen Verluste hat durch den Ausfall des ungeheuren Güterverkehrs des besetzten Westens. Alle diese Nöten hängen mit den Reparationen zusammen. Seit dem 1. Juli 1923 bis heute sind nur 40 Prozent Getreide der Menge des Vorjahres eingeführt worden. Von dieser Einfuhr entfallen 95 Prozent auf das 2. Halbjahr 1923, während seit dem 1. Januar 1924 nur rund 29 000 Tonnen Auslandsgetreide von der Reichsgetreidestelle eingeführt wurden. Die einzige solide Unterlage für unsere Ernährung wird immer nur die deutsche Scholle sein. Die Landwirtschaft ist zurzeit zahlungsunfähig.

Hr. Dr. Fischer (Dem.) verlangt, daß der Reichstag auch für die Notverordnungen der Regierung die Mitverantwortung übernimmt, indem er keine Aufhebungsanträge stellt. Hinter dem Antrag der Opposition stehe kein positiver Aufbauwille, sondern nur die zersetzende negative Kritik. Die sozialdemokratischen Anträge könnten die Währungswirtschaft gefährden. Im übrigen begründet der Redner einige Anträge, durch die aber das Ganze nicht gefährdet werden soll. Er verlangte a. B. baldige gesetzliche Neuregelung des Beamtenrechts unter Beibehaltung des Beamtenabbaus.

Der bayerische Volksparteiler Scherle verlangte den Abbau des Staatsgerichtshofes und Rücknahme auf föderalistische Gedankenansätze. Dann gab Wirtschaftsminister Hamm ein Bild der Regierungsarbeit im Sinne der Wirtschaftserhaltung und der Wirtschaftsbretung.

Die Erörterung wird noch in der nächsten Woche fortgesetzt werden. Der Samstag bleibt stungsfrei.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 8. März 1924.

**Schwarzwälder Sonntagsblatt.** Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist das Schwarzwälder Sonntagsblatt beigelegt, das schon vor dem Kriege erschienen ist, dann sein Erscheinen durch die Zeitverhältnisse leider wieder einstellen mußte. Das Schwarzwälder Sonntagsblatt erscheint als Sonntagsausgabe unserer Tageszeitung und kann aber auch allein abonniert werden. Wir wollen versuchen, damit den Lesern unserer Zeitung im Sonntagskleide einen besonderen Sonntagslesestoff zu bieten. Es soll sich als Familienblatt, als Heimatblatt des Schwarzwalds ausgestalten. Für Beiträge aus unserer engeren Heimat sind wir dankbar und bitten um freundliche Mitarbeit.

**Der Tag der 40 Ritter.** Vom 9. März, der im Kalender als Gedächtnistag der 40 Ritter bezeichnet ist, sagt das Volk: Wie die 40 Ritter einreiten, so reiten sie auch wieder aus. Mag die Wetterregel auch noch so wenig stimmen, so wird doch seit alter Zeit mit einer merkwürdigen Zähigkeit daran festgehalten, daß das Wetter 40 Tage lang bleibe, wie es sich an die n Tage gehalten. Ist es trüb und regnerisch, so soll auch die nächste Zeit trüb und naß sein, ist aber das Wetter hell und sonnig, sollen auch die folgenden 40 Tage freundliches Wetter bringen.

**Verkehr mit Milch.** Mit einer am 15. März in Kraft tretenden Verfügung des Ernährungsinisteriums werden eine Reihe der zurzeit noch bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Milch und Milchsergentnissen aufgehoben. Unrecht erhalten bleibt vorzüglich die sogenannte Kontingentierung, das heißt die Vorschrift, daß Milch aus bestimmten Ueberflusgemeinden nur nach bestimmten Bedarfsgemeinden geliefert werden darf. Ferner bleibt bestehen das Erfordernis der Verlegungsgenehmigung für Milchzugentnisse nach Orten außerhalb Württembergs und endlich die Befugnis, anzuordnen, daß bisherige Verarbeitungsmilch zum Frischmilchverehr geliefert wird.

**Geflügelzuchtlehrkurse.** Die württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet in Vorch am 12. und 13. März, in Waldsee am 20. und 21. März, in Spaichingen am 8. und 9. April und in Wildbad am 11. und 12. April je zweitägige Geflügelzuchtlehrkurse.

**Calw, 7. März.** Die Veröffentlichung in der Württ. Gemeindezeitung über die Aufteilung des Oberamts Nagold hat auch hier Verwunderung verursacht. Nach den gestrigen in der Gemeinderatsitzung gemachten Mitteilungen — die Stadt Calw hat selbstverständlich mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun — stellt sich aber die Sache in keiner Weise als unfreundliches Vorgehen gegen Nagold dar. In einer Zusammenkunft von Ortsvorstehern und Gemeindebeamten wurde die gegenwärtig akute Frage der Aufhebung einer Anzahl von Oberämtern in zwangloser Art besprochen. Hierbei wurde von einem Teilnehmer die Ansicht ausgesprochen, bei der Aufteilung der Oberämter handle es sich u. a. auch um Nagold und Herrenberg. Hierfür wurde von der Versammlung der Wunsch ausgedrückt, falls diese Mitteilung zutreffe, sollten die bisher wirtschaftlich nach Calw gehörenden Orte dem hiesigen Oberamt zugeteilt werden. An eine Verteilung des Oberamts Nagold unter die Oberämter Calw und Dorb wurde nicht gedacht; die Ansprache war durchaus kein unfreundlicher Akt gegen den Nachbarbezirk und auch kein Ausfluß einer Großmannsjucht. Ein Austausch und eine Ausgleichung derjenigen Orte, die seither mit ihrem Verbleib nicht der Oberamtsstadt, sondern einem anderen Oberamt zustreben, ist dagegen wünschenswert. Es haben sich deshalb einige Orte des Oberamts Neuenbürg für eine Zuteilung an das Oberamt Calw ausgesprochen. Die einseitige Darstellung in der Gemeindezeitung dürfte somit den freundschaftlichen Beziehungen der beiden Oberämter Calw und Nagold keinen Abbruch tun. Die hiesigen Inhaber von Lebensmittelgeschäften haben an das Stadtschultheißenamt das Ersuchen gerichtet, eine ortspolizeiliche Vorschrift betr. das Verbot des Mitbringens von Hunden in Lebensmittelgeschäfte zu erlassen. Der Gemeinderat ist hiemit einverstanden; von einem Verbot der Zulassung von Hunden in Wirtschaften wird zunächst abgesehen. Die Getränkesteuer wird vom 1. April an eingeführt werden. Sie soll dem Wunsche des Wirtschaftsvereins entsprechend nicht nach dem Kleinverkaufspreis sondern nach der Menge festgesetzt werden. Auf diese Art ist die Steuer für die Wirt etwas bequemer. Zur Unterbringung der Wanderausstellung für Kleinwohnungen wird ein Lokal zur Verfügung gestellt. Der Milchpreis muß von 24 auf 26 Pfg. pro Liter erhöht werden, da sich der Erzeugerpreis nun auf 18 Pfg. stellt. Der Bau neuer Siedlungshäuser scheitern an der Finanzierung. Die Aufbringung der Gelder begegnet großen Schwierigkeiten.

**Stuttgart, 7. März.** (Fleischpreiserhöhung.) Die Fleischpreise sind mit Wirkung von heute an wie folgt erhöht worden: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 90 Pfg. (80 Pfg.), Rindfleisch 2. Güte 80 Pfg. (70), Kuhfleisch 1. Güte 50—60 Pfg. (45—50), 2. Güte 40—45 Pfg. (35—40), Kalbfleisch 95 Pfg. (90), Schweinefleisch 1.10 Mk. (1 Mk.), Hammelfleisch 75—80 Pfg. (70—75).

**Heilbronn, 7. März.** (Unfug.) Am Faschnachtsdienstag trieben drei junge Burche in der Salzstraße Unfug und hantierten mit einem Terzerol. Einer der Burchen, der 17 Jahre alte Schlosser Julius Hübler, schoß die Straße entlang und traf eine vorübergehende, 23 Jahre alte Kontoristin in die Gesichtsgegend.

**Wüdingen, 7. März.** (Erschossen.) Der Sohn angesehener Eltern hat sich in der elterlichen Wohnung erschossen; er war sofort tot. Der Grund zu der Tat dürfte darin zu suchen, daß er sein Examen nicht bestand.

### Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am 7. März 4210,5 Br., Amsterdam 1573,9, Stellen 182,5, London 18 145, Paris 166,4, Schweiz 729,8, Prag 122,9, D.-Oesterreich 0.0642, Goldanleihe 4200.

**Berliner Börse, 7. März.** Die Kreditperre einer weiteren Aktienbank wegen Unregelmäßigkeiten im Desbissengeschäft der auswärtigen Filialen dieser Bank erregte an der Börse starkes Befremden. Von den einzelnen Märkten ist nicht allzuviel zu berichten, da sich die Erhöhungen in ziemlich engen Grenzen hielten.

**Stuttgarter Börse, 7. März.** Die Börse zeigte heute eine bemerkenswerte feste Grundtendenz. Die berufsmäßige Spekulation begann bereits wieder Deckungskäufe vorzunehmen. Bankaktien uneinheitlich. Hypothekendarb 1,7 (1,8). Spinnereien fest. Erlangen 16 (16,25), Kolb und Schüle 20,5 (20). Brauereien: Wulle 9,5 (unv.). Der Maschinen- und Metallmarkt hatte größere Umsätze bei steigenden Kursen. Daimler 4,8 (unv.), Heilmehlanst 29 (28,5). — Der Freiverkehr war belebter bei festem Unterton.

**Mannheim, 6. März.** Auf dem Kleindiehmärkte notierten 50 Kilo Lebendgewicht in G.M.: Rälber 59 bis 62, Schweine 62—75, Ferkel und Läufer (pro Stück) 12—35. Handel mit Rälbern und Schweinen mittelmäßig, mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

**Pforzheim, 6. März.** Für je 1 Sd. Lebendgewicht wurden in Goldsennig bezahlt: Ochsen 1. Güte 42 bis 45, Jungvied 1. Güte 44—48, Ochsen und Kinder 2. Güte 38—42, Ferkel 36—38, Schweine 76 bis 78, Rälber 56—60.

**Winnenden, 6. März.** Auf dem Viehmarkt wurden bezahlt für 1 Paar Stiere im Gew. von 1200 Kg. 1020 Mk. für 1 Stier (542 Kg.) 466 Mk., Rälber 350 bis 400, Kalbinnen 400—600, Jungvieh 100—180 Mk. je Stück. Verkauf lebhaft. — Dem Schweinemarkt waren 121 Milchschweine und 34 Läufer zugeführt. Für ein Paar Milchschweine wurden 48—54 Mk. erlöst. — Auf dem Holzmarkt war der Preis für den Quadratmeter Bretter 1—1,4 Mk., Hölzchen 2,3—2,5 Mk., für einen 10-Meter Rahmentischel 80—90 Mk.

### Letzte Nachrichten.

#### Die neue Militärkontrolle.

**WTB. Berlin, 8. März.** Zu der neuen Militärkontrollnote der Votschastertkonferenz bemerkten die Blätter, der Inhalt der Note lasse erkennen, daß es sich hier um ein Kompromiß zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands handele. Hinter dem höflichen Ton der Note sei die bittere Bille der Wiederaufnahme der allgemeinen Militärkontrolle verborgen, welche für das deutsche Volk eine so schwere moralische Belastung bedeute.

**WTB. London, 8. März.** Reuter schreibt, wenn Deutschland die Annahme des von den Alliierten vorgeschlagenen Garantiefomitees ablehne, so bleibe den Alliierten keine andere Wahl, als die beschwerliche und schwerfällige Kommission Rollets beizubehalten, die doch in Deutschland entschieden unpopulär sei.

**WTB. London, 7. März.** Reuter erfährt, daß in maßgebenden Kreisen in London große Genugtuung darüber herrscht, daß die Votschastertkonferenz in der Frage der Militärkontrolle in Deutschland einen einmütigen Beschluß erzielte.

#### Begnadigt.

**WTB. Washington, 7. März.** Präsident Coolidge hat alle Militärpersonen, die während des Krieges und des Waffenstillstandes als Deserteur verurteilt worden sind, begnadigt.

#### Die Lage in Ludwigshafen.

**WTB. Ludwigshafen, 7. März.** Zur Zeit, um 3 Uhr nachmittags, ist der Haupteingang zur Badischen Anilin- und Sodafabrik von etwa 20 Mann französischer Infanterie besetzt. Tausende von Arbeitern stehen in bedrohlicher Haltung vor dem Fabriktor.

#### Frei-taken nach Amerika.

In Amerika vorausbezahlte Uberschichten für Reisende nach Amerika werden in einer besonderen, neu eingerichteten Abteilung der White Star Line und American Line, Hamburg, Alsterdamm 39, bearbeitet. Diese Abteilung erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft über diese sogenannten Express-Passagen und über Seereisen im Allgemeinen. Wer jemand Bekannte oder Verwandte in Amerika besuchen will, welche für ihn die Uberschicht bezahlen, so kann er die genaue Adresse an die oben genannte Express-Abteilung einsenden und diese wird sich bemühen, Schiffslatte und Einschiffungslatte bis zum Reiseziel zu besorgen, ohne daß dem Reisenden Kosten dadurch erwachsen. Die White Star Line und American Line ist in Altensteig durch Wilhelm Niess, Kaufmann, vertreten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lutz. Druck und Verlag der W. Niess'schen Buchdruckerei Altensteig.

Gute und preiswerte  
**Betten**  
auch  
alle andere Aussteuerartikel  
sowie  
Kleider- u. Anzugstoffe  
empfehlen  
**Chr. Krauss.**

**Oberweiler.**  
Ein Paar ganz neue  
**Pferdegewichte**  
verkauft  
**Adam Großhaus**  
Peter Sohn.

**Speilb. rg.**  
Ein 1/2 jähr. ig. s  
**Sinff. Kind**  
verkauft  
**Fr. Bühler**  
Schmiedmeister.

**Schlink's Palmöl**  
65 Pfg.  
**Margarine** 60 Pfg.  
**Käse**  
**Edamer ohne Rinde**  
empfehlen  
**Drogerie, Apotheker J. Engert**  
Altensteig.

**Wasserglas**  
sowie schöne kleine und mittlere  
**Wasserglas**

**Steckzwiebel**  
**Festes Vogelfutter**  
gemäßigt (Singvögel)  
empfehlen von frischer Sendung  
**Fritz Bühler jr.**

**Forkamt Nagold.**  
**Nadelstammholzverkauf**  
im schriftl. Aufstreich  
Am Mittwoch, den 19. März 2 Uhr in No. 6 „Forkamtskanzlei“ aus Staatswald Böle und Stausen: 350 St. 102 Ra. 47 F mit F. st. 2. u. h. 7 II., 51 III., 76 IV., 80 V., 12 VI. Kl.; Säg. 11 L/1 I Kl. Losort u. Ang. bet. oo. brude von der Forkdir. W. f. D. Stuttgart.

**Altensteig-Dorf.**  
**Kleider-Schränke**  
roh und gestrichen, verkauft billig  
**Chr. Weißer.**  
Nähtische u. Zimmerstühle  
hält auf Lager des Obige.

Altensteig.  
**Stahlwaren aller Art**  
Taschen-Rasier-Schlacht-Küchen-Tranchier-Stilet-  
**Messer**  
Tafelbestecke  
Rasierapparate  
Rasierklingen  
Rasierpiegel  
Nähmaschinen  
Stickscheren  
Schafscheren  
Pferdescheren  
Haarschneldemaschinen usw.  
empfehlen in Qualitätsware billig  
**Lorenz Luz jr., Tel. 46.**

**Zugelanfen**  
ist ein schwarzer Plüscher. Dieser kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden bei  
**Matth. Stoll**  
Altensteig.

**Wolle** und Strickwolle, als Wolllack, Abf. ist es vorzuziehen zu gut. dauerh. Herren- u. Damenstoffen.  
**Aug. Konrad, Hungen (Ostfren)**  
Wollw.-Werk für Rüstf. Sammellieferungen zur Vorberparung.

Glänzend bewährt!  
**„Aula“ Seifenpulver mit Kernseifen-Schnitzeln**  
in roter Packung mit der Waschfrau als Schutzmarke.  
**Rothenburger Seifen- und Oelfabrik Schmiege & Scheib, Nürnberg**  
Herstellerin der bekannten „Aula“-Seifen.  
Zu haben bei den Firmen: Fr. Steiner, W. Gutekunst



**Reinhold Hayer Altensteig**  
 Anzugstoffe  
 Hosenzeuge, engl. Leder  
 Samtcord  
 Arbeitshosen, Arbeitsjoppen, Arbeits-  
 mittel, blaue Anzüge.

# Sonder-Angebot in Lebensmitteln!

Haferslocken Hohenloher	1 Pfd.	25 Pfg.
Weizengrieß u. Hartweizen	1 "	22—25 "
Serfte-Graupen	1 "	25.30.35 "
Ia Voll- und Tafel-Reis	1 "	25.28.30 "
Perl-Sago deutscher	1 "	45 "
geschälte Viktoria-Erbfen	1 "	30.35 "
russische Zucker-Linsen	1 "	35.40.45 "
ungarische Perl-Bohnen	1 "	35 "
Gemüse-Band-Nudeln	1 "	30.35.40 "
Eierfaden-u. Eierband-Nudeln		45 "
Macaroni Ia Hartweizengrieß		45 "
Spaghetti Ia dünne	1 Pfd.	50 "
Hörnle Ia	1 "	45 "
Malzkaffee offen	1 "	25 "
Quleta rot, gelb 1/2 Pfd. Paket	40—65 "	
Kaffee-Mischungen 30%	1 Pfd. Mk.	1.50
Kaffee gebrannt Ia Qual.	1 Pfd. Mk. 3.-	3.50 4.-
Kakao holländisch, hell	1 "	Mk. 1.60
" amerik., dunkel	1 "	" 2.-
Taf.-Sesam u. Vorl.-Mohnöl	1 l. 20 1.40 1.60	
frische Margarine	1 Pfd.	65 75 Pfg.
Speisefett z. Braten, Backen, Kochen	70 "	
bestes deutsches Schweineschmalz mit delikatem Erlebensgeschmack	1 Pfd.	90 "
Cokosnussfett in Würfeln garantiert reines	1 "	70 "
Hut-Zucker	1 "	53 "
Sand- und Grieß-Zucker	1 "	53 "
Kristallzucker	1 "	50 "
Würfel-Zucker	1 "	56 "
in netto 5 Pfd. Pakets	1 "	55 "

NB. Bei Abnahme von 5—10 Pfund  
 sämtl. obiger Waren entspr. billiger.

**Feines Speise-Salz**  
 in neuen Juten-Säcken 1 Zentner Mk. 4.50  
 empfiehlt aus frischen Sendungen

**Chr. Burghard jr.**

**Mädchen-Beluch**  
 auf 1. oder 15. April für  
 Haus- und Landwirtschaft.  
**Dieterle z. „Sternen“**  
 Altensteig.  
 Einen jüngeren  
**Knecht**  
 für Landwirtschaft sucht  
 Wer? sagt die Geschäfts-  
 stelle d. Bl.

**Epielberg.**  
 Verkaufe 2 starke  
**Jäuser-Schweine**  
 Zahn.  
 Einen starken, gängigen  
**Zugochsen**  
 hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Geschäfts-  
 stelle d. Bl.



**Holzhaue-Arte**  
 samal und breit.  
**Räpfeleisen**  
**Scheitkeile**  
**Waldsägen**  
**Sägfeilen**  
 in vielen Formen und  
 8 55-n  
**Sägenfezer**  
**Schindelmeßer**  
**Stangenschäler**  
 nur allerbeste Ware mit  
 Garantie empf. blt zu  
 billiggekauften Preisen

**Henssler**  
 Eisenwaren-  
 handlung

**Freiz Staig  
 Altensteig**

Empfehle stets frisch und  
 in bester Qualität

- Voll-Reis
- Bruch-Reis
- Sago
- Rollgerste
- Haferslocken
- Häfermehl
- Grünkernmehl
- Reismehl
- Capioka Deutsch
- " Julienne
- Erdswurst
- Kartoffelmehl
- Suppenwürfel
- Fleischbrühwürfel
- Maggi Würze
- in Flaschen  
jeder Größe  
und offen
- Eier-Nudeln
- Band- und  
Faden Nudeln

**Freiz Staig  
 Altensteig**

**Kirchliche Nachrichten.**  
 9. März. Landes- u. s. g.  
 vorm. 10 Uhr Predigt über  
 1. Petr. 4, 17: Unsere  
 Verantwortung. Daran an-  
 schließend Beichte und  
 Abendmahlfeier.  
 Leb 3'3, 298.  
 Opfer für d. Co. Studien-  
 billie.  
 Ringergesellschaft hält aus.  
 Nachm. 7/8 Uhr Christen-  
 lehre mit den Schülern.  
 Donnerstag Abend 8 Uhr  
 Bibelstunde im Lutheraal.

**Methodikergemeinde.**  
 Sonntag, 9. März.  
 vorm. 10 Uhr Predigt,  
 nachm. 11 Uhr Sonntag-  
 schule, nachm. 2 Uhr Jang-  
 frauen-Verein, abends 7/8  
 Uhr Predigt.  
 Dienstag abends 8 Uhr  
 Jünglingsverein.  
 Mittwoch abends 8 Uhr  
 Gebetsversammlung.

Eisenbach, den 8. März 1924.

## Todes-Anzeige.



Meine liebe Frau, unsere für uns stets so treu besorgte  
 Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

### Margarethe Theurer

geb. Großhans

durfte gestern Nachmittag nach langer, schwerer Krankheit  
 im Bezirkskrankenhaus Freudenstadt im Alter von 63 Jahren  
 zu der von ihr ersehnten Ruhe eingehen. Ein sanfter ruhiger  
 Tod hat sie von ihre qualvollen Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz  
 der Gatte:  
**Wilhelm Theurer**, Gutsbesitzer  
 die Kinder:  
**Schultheiß Theurer und Frau**  
 Rosa geb. Pfeifle, Götteltingen,  
**Marie geb. Theurer und Gatte**  
 Frij Stieringer, Eisenbahningenieur,  
 Reutlingen,  
**Emilie geb. Theurer und Gatte**  
 Friedrich Müller, Besenfeld,  
**Wilhelm, Anna, Karl.**

Beerdigung Dienstag Nachm. 1 Uhr in Eisenbach.

Altensteig.

## Wagenfett Lederfett Consistenz- fett (off u. und in Gebinden)

in nur vorzüglicher  
 Qualität

bei  
**Karl Kohler jr.**  
 Türvorlagen  
 Waschkammern  
 (mit Feder und einfach)  
 Waschseilhaspel  
 billig bei **Obligem.**

Altensteig.

Auf eine nächster Tage  
 elutreffende Parle

**große vollreife  
 Italiener-Eier**  
 zu 12 bis 12,5 Pfg.  
 das Stück, nimmt Be-  
 nehlungen entgegen

**Lorenz Luz jr.**  
 Telefon 46.

**1894er**

Jahrgang trifft sich am 20. Be-  
 sprechung einer 30er Feier  
 am Sonntag, den 9. März,  
 abends 7 Uhr, im Gasthaus  
 z. Rüppingen.  
 Mehrere 30er.

**Haarwasser  
 Parfüm  
 Rasierseifen  
 Zahnpasten**  
 Drogerie, Apotheker J. Engler  
 Altensteig.

## Photographie-Rahmen

empfehl die  
**B. Rietter'sche Buchhandlung in Altensteig.**



**Adolar, der Unbeweibte,**  
 (obere Partie)

hätte schon manches reizende Mädchen heimführen  
 können, da ihn aber keine nehmen wollte, so hat er  
 sie alle sitzen lassen und ist infolgedessen sowohl  
 innerlich, als besonders an den Füßen ziemlich ver-  
 wahrlost. Seit seine Hühneraugen sich zur Größe von  
 Sektorkorken ausgewachsen haben, sucht er nach einem  
 guten Mittel dagegen, denn von dem Schneiden mit  
 nachfolgender Blutvergiftung hält er nicht viel. Alle  
 angebotenen Mittel hat er schon durchprobiert, jetzt  
 endlich hat er das richtige: Kukirol! „Hühneraugen  
 groß und klein, beseitigt Kukirol allein“ sagt er  
 schmunzelnd, denn es hat seine Schmerzen sofort ge-  
 stillt und binnen drei Tagen die Hühneraugen schmerz-  
 und gefahrlos entfernt.

Ist Kukirol so ausgezeichnet, so wird auch das  
 Kukirol-Fußbad helfen, was es verspricht, denkt Ado-  
 lar und kauft sich eine Packung dieses vorzüglichen  
 Fußpflege-Mittels.

Das Kukirol-Fußbad verhindert das Schwinden, Brennen,  
 Anschwellen und Wundlaufen der Füße und andere  
 Unannehmlichkeiten. Es stärkt Nerven, Muskeln und  
 Sehnen, kurz, es ist eine wahre Wohltat für die Füße.

Kukirol und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren  
 Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem  
 überaus billigen Preise von 60 Goldpfennigen je  
 Packung zu haben. Es gibt aber Geschäfte, die die  
 guten Kukirol-Fabrikate nur zwecks Anlockung von  
 Käufern führen und diesen dann unter unwahren An-  
 gaben irgendwelche wertlosen Laieuhüter zu ver-  
 kaufen suchen, an denen sie mehr verdienen.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten  
 Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und  
 die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und  
 überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“,  
 die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei  
 zusenden.

Unsere unter der Leitung eines Sanitätsrates  
 stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen  
 Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Aus-  
 kunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und  
 Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Gross-Salze 398 bei Magdeburg.